

zantinischen Liturgie: Th. Strotmann, Les coryphées Pierre et Paul et les autres apôtres: Irénikon 36 (1963) 164–176.

<sup>9</sup> Darauf hat schon Innozenz X. aufmerksam gemacht: vgl. DS 1999.

<sup>10</sup> Vgl. de Vries, Orient et Occident. Les structures ecclésiastiques ... (Paris 1974).

<sup>11</sup> Vgl. G. Roethe, Zur Geschichte der römischen Synoden im 3. und 4. Jahrhundert: Geistige Grundlagen römischer Kirchenpolitik (Stuttgart 1937); H. Marot, Les conciles romains des IV<sup>e</sup> et V<sup>e</sup> siècles et le développement de la primauté: Mél. L. Beauduin, I. (Chevetogne 1954) 209–240; G. Alberigo, Regime sinodale e Chiesa romana tra XI. e XII. secolo: Critica Storica 11 (1974) 12–46.

<sup>12</sup> Dieser letzte Titel, mit dem Papst Paul VI. die Dekrete des Zweiten Vatikan Konzils unterzeichnet hat, bedeutet, daß er Bischof *in* der katholischen Kirche ist. Vgl. H. Marot, Note sur l'expression «Episcopus ecclesiae catholicae»: Irénikon 37 (1964) 221–226. Niemals hat man sich auf diesen Titel berufen, um mit seiner Hilfe den Primat zu begründen.

<sup>13</sup> So Papst Paul VI., Ecclesiam Suam: AAS 56 (1964) 656. Für die USA vgl. Lutherans and Catholics in Dialogue, V. Papal Primacy (Minneapolis/New York 1974); für die Länder deutscher Sprache vgl. H. Stirnimann – L. Vischer, Papsttum und Petrusdienst (Frankfurt 1974).

<sup>14</sup> Ein sehr schönes Zeugnis dafür findet man in: Tomos Agapis (Vatikan-Phanar 1971).

<sup>15</sup> Die orthodoxen Positionen sind gut dargestellt in: N. Afanasieff et alii, La Primauté de Pierre dans l'Eglise orthodoxe (Neuchâtel 1960). (Deutsche Übersetzung erschienen im EVZ-Verlag, Zürich!)

<sup>16</sup> L. Vischer, Papsttum und Petrusdienst, aaO. 37.

<sup>17</sup> H. Dombois, Das Recht der Gnade (Witten 1961) 829. – Zum Thema «Rezeption» vgl. Y. Congar, Die Re-

zeption als ekklesiologisches Problem: Concilium 8 (1972) 500–514. Dort auch Bibliographie!

<sup>18</sup> Bezeichnend sind die Worte, mit denen Papst Johannes XXIII. die römische Synode einberief, «damit Rom (als die Kirche, welche den Vorsitz in der Liebe führt), wieder zum Vorbild unter den Schwesternkirchen werde und der Papst unter den Bischöfen, bei denen er den Vorsitz führt, ein echter Bischof sei»: AAS 51 (1959) 68.

<sup>19</sup> G. Matagrín (Bischof von Grenoble), L'Eglise au lendemain du synode: La Documentation Catholique 54 (1972) 68.

<sup>20</sup> Wir denken hier an eine Veröffentlichung von A. E. C. W. Spencer, Präsident der Internationalen Konferenz für Religionssoziologie: L'avenir des rôles episcopal et papal (étude): IDOC-international, franz. Ausgabe, Nr. 21 (April 1970) 43–64; ds., The Future of the Episcopal and Papal Roles: IDOC-international, nordamerikanische Ausgabe, Mai 1970 (Nr. 3) 63–84.

Übersetzt von Dr. Ansgar Ahlbrecht

#### HERVÉ-MARIE LEGRAND

geboren 1935 in Frankreich, Dominikaner, 1963 zum Priester geweiht. Er studierte an den Fakultäten von Le Saulchoir und Walberberg sowie an den Universitäten St. Thomas (Rom), Straßburg und Athen, ist Lizentiat der Philosophie, Doktor der Theologie und Diplommkirchenrechtler. Er doziert an der Theologischen Fakultät Le Saulchoir und am Institut Catholique (Paris). Er veröffentlichte zahlreiche Arbeiten zur Theologie der Ämter, unter anderen die Beiträge «Nature de l'Eglise particulière et rôle de l'évêque dans l'Eglise» und «La délimitation des diocèses» in: La charge pastorale des évêques = Unam Sanctam 74 (Paris 1969).

Yves Congar

## Titel, welche für den Papst verwendet werden<sup>1</sup>

*Episcopus Ecclesiae catholicae (Urbis Romae)*

Dies ist noch heute der Titel, mit dem Paul VI. – unter Umkehrung der Worte «Ecclesiae» und «Catholicae» (zu «Catholicae Ecclesiae Episcopus») seine Unterschrift bei der Promulgierung der Konzilskonstitutionen versehen hat. H. Marot (S. 94–98) hat aufgezeigt, daß selbst ohne die ziemlich häufige Präzisierung durch den Zusatz «Urbis Romae» (oder «Romanae») diese seit dem 4. Jahrhundert verwendete Formel die *Ortskirche* von Rom bezeichnet, und zwar sogar im 11. Jahrhundert bei den Männern der gregorianischen Reform. Sie hat keineswegs den Sinn von «universal», sondern soll darauf hinweisen, daß es sich um eine wirkliche

Kirche handelt. Sie findet ihre Entsprechung in «Romanus Pontifex», welches häufig bei Gregor dem Großen vorkommt und die übliche Bezeichnung für den Papst im CIC und in der Konzilskonstitution «Lumen gentium» bildet (ebenso in der Unterschrift unter das Unionsdekret des Konzils von Florenz). Übrigens findet man diese Formel im 3. und 4. Jahrhundert auch für andere Bischöfe verwendet (Belege bei R. Sohm, Kirchenrecht I, 347, Anm. 9).

*Papa, Papatus*

Dieser Titel, welcher der populärste ist, ist schon seit langer Zeit immer wieder Gegenstand der Forschung gewesen.<sup>2</sup> Ein Titel liebevoller Verehrung, in seiner griechischen Form schon bei Homer bezeugt, im Orient im Gebrauch für die Bischöfe und selbst für die einfachen Priester. Im Westen tritt er zu Beginn des 3. Jahrhunderts auf, in der Passio SS. Felicitatis et Perpetuae, 13, 202–203, dann bei Tertullian, Pudic. 13, 7. Seitdem wird er für Bischöfe verwendet, so etwa für Cyprian, Epp. 8, 8; 23; 30

(Brief des Klerus von Rom); 31; 36; für Augustinus und für andere, unter ihnen auch Papst Damasus vonseiten des Hieronymus. Erstmalige Verwendung für den Bischof von Rom: Inschrift des Diakons Severus in St. Kallistus: «Iussu papae sui Marcellini» – als Ausdruck liebevoller Anhänglichkeit.

Gegen Ende des 4. Jahrhunderts zeigt dieser Begriff in seiner Verwendung für den Bischof von Rom die Tendenz, zu einem Titel mit spezifischer Bedeutung zu werden: Ambrosius, Ep. 42 (PL 16, 1124); Konzil von Toledo, 400 (Mansi 3, 1006–1007): eindeutiger bei Vinzenz von Lerinum im Jahre 434, Commonitorium 32. Da der Titel dennoch auch weiterhin für alle Bischöfe verwendet wird, präzisiert man ihn im 5. Jahrhundert: «papa Urbis Romae (aeternae)». Im 6. Jahrhundert adressiert die Kanzlei von Konstantinopel einen Brief an den Bischof von Rom mit dem Titel «papa». Im Westen selbst verwenden die Bischöfe von Rom seit dem Ende des 8. Jahrhunderts diesen Titel ohne jeden Zusatz, um sich damit selbst zu bezeichnen. Obwohl er auch im 9. Jahrhundert gelegentlich noch für andere Bischöfe verwendet wird, behielten die Päpste ihn sich nun ausdrücklich für sich selber vor: Unter Gregor V. verlangte das Konzil von Pavia im Jahre 998 von Erzbischof Arnulf von Mailand, daß er auf diesen Titel verzichte, und Gregor VII. verkündete im März 1075: «Quod hoc unicum est nomen in mundo» (Dictatus Papae XI.). Dieser «Dictatus» ist einzuordnen in die Serie von Erlassen, mit denen Gregor VII. für den Papst *allein* den Anspruch auf eine ganze Reihe von Privilegien geltend machte: Dies ist der Augenblick, von dem an Titel, die bisher allen Bischöfen zugesprochen worden waren, die Tendenz zeigen, für den Papst reserviert zu werden. Im Grunde genommen aber entspricht der heute am häufigsten verwendete Titel «Heiliger Vater» wohl am ehesten dem Titel «papa» in seiner ursprünglichen Bedeutung und in seiner geschichtlichen Entwicklung. Dieser Titel «Heiliger (oder heiligster) Vater» geht auf das 12. Jahrhundert zurück.

Im Zusammenhang mit «papa» muß man auch noch den Titel «Pater patrum» erwähnen, den man gewöhnlich findet, wo die Bischöfe Illyriens sich an den Papst wenden, dann aber im 6. Jahrhundert auch anderswo (Bischof Stephanus von Larissa an Bonifaz V.) und wieder im 7. Jahrhundert (Bischöfe von Afrika an Papst Theodor).<sup>3</sup>

«Patriarcha» wird Leo der Große zum ersten Mal in einem Brief Theodosius' II. an Valentinian III. und in einem weiteren Brief an Galla Placidia aus

dem August 450 genannt; in der Folge auch von Kaiser Anastasius in einem Brief an Hormisdas vom 12. Januar 515.<sup>4</sup> Der Papst selbst nennt sich stets «Patriarch des Westens». Dies ist an sich als solcher kein eigentlich päpstlicher Titel.

*Sedes apostolica*,<sup>5</sup> *Apostolicus (Domnus)*,<sup>6</sup>  
*Apostolatus*<sup>7</sup>

In den ersten Jahrhunderten, auch noch bei Augustinus und in der Folge ganz allgemein im Orient nannte man diejenigen Kirchen oder Bischofssitze apostolisch, die von einem Apostel oder einem Apostelschüler gegründet worden waren: Tertullian, Praescr. 20 und 32. Wenn man im besonderen vom römischen Stuhl sprechen wollte, so sagte man eher «cathedra Petri». «Sedes apostolica» bezeichnete im Westen während der ersten drei Jahrhunderte die römische *Gemeinde*, deren Glaube und Lehre beispielhaften Rang hatten (A. Krömer). Liberius erstmals im Jahre 354 und dann ständig Damasus (367–384) verwenden «Sedes apostolica», um den römischen Bischofsstuhl selbst zu bezeichnen. Ebenso halten es die Bischöfe des Westens, wenn sie nach Rom schreiben.<sup>8</sup> Diesen Titel, auf den Rom Anspruch erhebt, macht man ihm im Orient nicht streitig, aber man verwendet ihn doch nur selten, wenn auch sogar die Kaiser Justin und Justinian in ihren Briefen an Hormisdas (519–520) oder der Patriarch Epiphanius dies tun.

Im Westen selbst wurde der Titel «Sedes apostolica» lange Zeit – in Konkurrenz mit der erwähnten einzigartigen Anwendung auf Rom – für jeden Bischofssitz verwendet, um so die Einheit des Bischofskollegiums in der Nachfolge der Apostel zum Ausdruck zu bringen.<sup>9</sup> Dennoch hatte der römische Sprachgebrauch das Übergewicht: Wenn man «Sedes apostolica» ohne weiteren Zusatz sagte, so meinte man Rom.<sup>10</sup> Dies gilt in einem solchen Maße, daß Kajetan im Jahre 1521 die These vertreten konnte (wenn auch gegen die Geschichte und gegen die Wirklichkeit!): «Romani pontificis sedem solam esse sedem apostolicam» (De divina institutione Pontificatus Romani Pontificis, c. 13; Ed. Lauchert, 80f.). Die dogmatische Konstitution «Lumen gentium» verwendet diese Formel nie.

«Apostolicus» als Adjektiv hat Bedeutungen gehabt, die den verschiedenen Bedeutungen von «Sedes apostolica» entsprechen, mit dem einen Unterschied, daß damit oft die moralische Verpflichtung, ein Leben im Einklang mit dem Leben der Apostel zu führen, gemeint war. Man verwendete den Titel «Apostolicus» für den Bischof von Rom, aber auch

für alle Bischöfe überhaupt und für das Bischofsamt als solches: «apostolico honore», «apostolicus pater (praesul)»; im besonderen Maße für Rom seit dem 5. Jahrhundert (selbst im Orient: Justinian an Hormisdas, später auch Theodor Studita). Als Substantiv wurde «Apostolicus» (im Altfranzösischen «L'Apostole») schon im 9. Jahrhundert zu einem der Titel des Papstes (Klostermann 162, Anm. 465, ebenfalls in den «Ordines Romani»: «Domnus Apostolicus»), in absoluter Form dann im 11. und 12. Jahrhundert (vgl. Du Cange, s.v.): «Petri autem successor pro excellentia Principis apostolorum Apostolicus nominatur» (Rupert von Deutz, *De div. offic.* I, 27: PL 170, 25 s.). Das Konzil von Reims im Jahre 1049 verbot allen anderen Bischöfen außer dem Bischof von Rom, sich «Apostolicus» zu nennen (Mansi 19, 738 und 741). Seitdem haben Päpste, Theologen und Kanonisten alle ihre Aussagen, welche die kirchliche Vollmacht, wie sie im Papst konzentriert und zu ihrer höchsten Stufe gesteigert erscheint, berühren, in das Wort «apostolisch» hineingelegt. Vom 14. Jahrhundert an bedeutete das für Rom, daß es *tatsächlich* alle apostolische Vollmacht hatte und daß diese in den anderen apostolischen Bischofssitzen nur durch die Anerkennung von seiten Roms vorhanden war: vgl. W. Wilks, Anm. 6. Diese Kanonisten und Theologen zu Beginn des 14. Jahrhunderts haben auf diese Weise die Unterscheidung zwischen den Begriffen «Apostolicus (Apostolatus)» und «Episcopatus» eingeführt. Die apostolische Autorität wurde als Regierungsautorität verstanden. Agostino Trionfo sagt: «Papa est nomen iurisdictionis», wobei diese Qualität von der eigentlichen Qualität des Bischofsamtes getrennt werden konnte!<sup>11</sup>

Eine ähnliche Spaltung vollzog sich im Begriff «Apostolatus», denn dies ist ein Titel («Apostolatus vester»), welcher mit dem Titel «Apostolicus» zusammenhängt. Wie dieser wurde auch der Titel «Apostolatus» allen Bischöfen zuerkannt, vor allem im 5. und 6. Jahrhundert, aber doch in speziellerer Weise für den Bischof von Rom als den Nachfolger des «princeps apostolorum» Petrus, verwendet: So der Diakon Paulinus an Zosimus, 418 usw., und sogar im Osten die Kaiser Anastasius und Justinian an Hormisdas. Bei den Päpsten brachte dieser Titel das Bewußtsein ihrer apostolischen Autorität zum Ausdruck, vor allem unter dem Blickwinkel der Regierungsgewalt, der Vollmacht zur Aufstellung von verbindlichen Regeln (Innozenz III.); und zwar derart, daß dieser «Apostolatus» des Papstes als etwas von ihrem Bischofsamt Verschiede-

nes und von ihm Trennbares gesehen wurde (vgl. Anm. 11!).

#### *Servus servorum Dei*<sup>12</sup>

Die Quelle für diese Formel findet sich bei Augustinus und Benedikt von Nursia. Bis zum Beginn des 13. Jahrhunderts war ihre Verwendung nicht auf den Papst beschränkt.<sup>13</sup> Hier haben wir einen wunderbaren Ausdruck für die Hierarchie als Dienstant. Dennoch kann sie dann, nachdem sie einmal zur konventionellen Formel der Kanzleisprache geworden ist, nur noch als Aussage über den Primat verstanden werden (Levillain). Die Päpste haben sie noch bis in unsere Zeit gern benützt.

#### *Episcopus (Patriarcha) universalis*

Eine sehr seltene Formel. Bellarmin zitiert eine Anrede des Konzils von Chalkedon an Leo den Großen. Batiffol zitiert Pompeius, einen Neffen des Kaisers Anastasius, der im Jahre 519 (Cathedra Petri 263) Hormisdas «archiepiscopus universalis» nennt. Stephanus von Larissa nennt im Jahre 531 Bonifaz III. «patriarcha universalis» (S. 264). Dies konnte aber nicht bedeuten, daß der Papst – wie Bischof Ruch 1943 schrieb – «der erste Bischof von Straßburg» wäre!<sup>14</sup>... Schon lange vor der Stellungnahme der deutschen Bischöfe von 1875 zu Bismarcks Zirkulardepesche (DS 3112–3116) hatten Thomas v. Aq. und Bellarmin in Beantwortung eines auf einen berühmten Text Gregors des Großen gestützten Einwandes deutlich dargelegt, in welchem Sinne der Papst «pontifex universalis» sei.<sup>15</sup>

#### *Vicarius Petri. Vicarius Christi*

Ungeachtet mehrerer hervorragender Studien<sup>16</sup> bliebe hier noch eine Menge zu sagen, aber dazu bedürfte es des Umfangs eines ganzen Buches! Eine gute Dokumentation erlaubt uns aber, wenigstens dies zu sagen: Der Begriff «vicarius» tritt im Kirchenlatein (Cyprian) erstmals mit dem Bedeutungsgehalt «Platzhalter», «Repräsentant» auf: so wird von den Bischöfen gesagt, daß sie «apostolice vicaria ordinatione succedunt» (Ep. 66, 4); bezüglich Cornelius und Lucius ist Stephanus «vicarius et successor eorum» (Ep. 68, 5). Cyprian nennt den Papst nicht «vicarius Petri», wohl aber würde er dies von *allen* Bischöfen sagen, denn Petrus ist das «initium episcopatus»; vom Bischof von Rom aber spricht Cyprian als von der «cathedra Petri».

Im 4. Jahrhundert wird «vicarius» im profanen Latein für eine Funktion verwendet, welche auf

Dauer für ein bestimmtes Territorium eingerichtet ist, während «vices agere» hinsichtlich der Person des Vorstehers, soweit sie während ihrer Abwesenheit von jemandem vertreten wird, verwendet wird. Leo der Große nennt sich «vicarius Petri»: Dies ist der Titel, welchen die Päpste des 5. und 6. Jahrhunderts sich zulegen: sie erfüllen die Aufgaben des Petrus und sind seine Platzhalter. Als die römische Synode von 495 dem Papst Gelasius akklamierte «Vicarium Christi te videmus», erkannte sie in ihm eine Ikone Christi und in seinem Handeln die getreuen Züge des Bildes Christi. Daß es sich hier nicht um eine juristische Kategorie, welche den Besitz einer Rechtsvollmacht definieren sollte, handelte, sondern um eine Manifestation oder Vergegenwärtigung des transzendenten Handelns Christi, ersieht man aus der Tatsache, daß im Hochmittelalter nicht bloß von den Päpsten, sondern auch von den Königen, den Bischöfen und sogar den Priestern gesagt wurde, sie seien «vicarii Christi (Dei)» oder daß sie «vices agunt Christi». Dies ist es, was M. Maccarone den «allgemeinen (oder generischen) Sinn dieses Begriffes» nennt (105), was wir aber lieber die sakramentale oder repräsentative Bedeutung nennen möchten. Hier herrscht noch der Gedanke, daß der Heilige (Petrus) oder Christus das eigentliche personale Subjekt einer Gemeinschaft oder auch einer Funktion darstellen: Ihre Vollmacht und ihre Kraft sind es, die hier tatsächlich in jenen wirken, welche sichtbarerweise tätig sind.<sup>17</sup> Der Heilige (oder Christus) ist es, der vergegenwärtigt und damit gegenwärtig ist, er ist es, dem man Gehorsam leistet. So verlangt Gregor VII. 1081 von Rudolf jenen Eid: «Fidelis ero per rectam fidem beato Petro apostolo eiusque vicario papae Gregorio, qui nunc in carne vivit ... Et Deo sanctoque Petro, adiuvante Christo, dignum honorem et utilitatem impendam.»<sup>18</sup>

Auch im 11. und 12. Jahrhundert wird der Titel «vicarius Christi» noch für Bischöfe verwendet. Gleichwohl wird er mehr und mehr nur noch auf den Papst angewandt. Dennoch bleibt der gewöhnliche Titel für ihn «vicarius Petri». Anselm von Canterbury kennt keinen anderen Titel. Er nennt den Papst bisweilen sogar «vicarius apostolicae sedis» (Baluze: PL 104, 296) oder «vicarius Petri et Pauli» (Johannes VIII. im Jahre 876: MGH cap. 11, 348). Neue Karriere macht der Titel «vicarius Christi» seit Bernhard von Clairvaux mit seinem Schüler Papst Eugen III.<sup>19</sup> Die Formel wird nun von den Theologen und von der päpstlichen Kanzlei übernommen. Genau so aber braucht man dieses Wort noch für jeden Priester. Uguccio von Pisa,

Lehrer Papst Innozenz' III., präzisiert dies um die Jahre 1187–1191 folgendermaßen: «Ubi ergo sunt illi qui dicunt quod solus papa est vicarius Christi? Quoad plenitudinem potestatis verum est; alias autem quilibet sacerdos est vicarius Christi et Petri» (Maccarone 106). Die «Summa Reginensis» (1192) nimmt diesen Gedanken auf und fügt noch hinzu: «Quia Jesus Christus praeest toto orbi, ita et papa.» Innozenz III. wird dann dem Titel «vicarius Christi» gegenüber «vicarius Petri» den Vorzug geben, weil er ihm ermöglicht, eine radikalere und ausgedehntere Autorität darauf zu gründen (über weltliche Dinge, «ratione peccati, occasionaliter»). «Nam quamvis simus apostolorum principis successores, non tamen eius aut alicuius apostoli vel hominis sed ipsius sumus vicarii Iesu Christi» (Reg. I, 326: PL 214, 292). Innozenz IV. wird sogar sagen «vicarius Dei», was ihm ermöglicht, seine Autorität noch über den Kreis der Gläubigen hinaus auszudehnen. Bei den großen Theoretikern der päpstlichen Gewalt kommt es sogar zur *Ausschließung* des Titels «vicarius Petri»: «Impropria locutio est cum dicitur quod Romanus Pontifex sit vicarius b. Petri; cum solius Dei, cuius vices gerit in terris, vicarius sit» (vgl. Maccarone 258 f, 297).

So hat dieser Titel nun einen vollkommen *juridischen* Sinn angenommen, den er freilich ansatzweise und in Konkurrenz zu seinem sakramentalen Sinn schon gehabt hatte, der aber jetzt eindeutig die Oberhand über jenen gewinnt. In diesem Sinne hat der Titel die Bedeutung von *Vollmachten*, welche von einer höheren Autorität für die Zeit von deren Abwesenheit ihrem Stellvertreter übertragen werden. Diese höhere Autorität ist *Christus*. Agostino Trionfo definiert diese Autorität im Jahre 1324 folgendermaßen: «Papa succedit Petro in personali administratione ..., Christo autem succedit in officio et in universali iurisdictione» (Summa XIX, 4). «Papa est nomen iurisdictionis.» An diesen Voraussetzungen gemessen hat der Papst seine Amtsvollmacht nicht aufgrund seines Rechtstitels als Bischof von Rom und als Inhaber seiner «sedes apostolica», sondern unmittelbar als «caput Ecclesiae» aufgrund seines Titels als «vicarius Christi»: nach Agostino Trionfo könnte er eigentlich nicht Bischof von Rom sein (vgl. Anm. 111).

Dies ist freilich eine Verirrung, die schon zur damaligen Zeit kritischen Widerspruch gefunden hat. Dies ist auch nicht die Lehre des Ersten Vatikan Konzils; dieses zitiert zuerst die Rede des Legaten Philippus auf dem Konzil von Ephesus und das Dekret von Florenz und spricht dann vom Jurisdiktionsprimat, welcher dem Petrus übertra-

gen wurde und nach ihm «suis successoribus episcopis sanctae Romanae sedis» (DS 3056 und 3059), ja sogar vom Primat der «Ecclesia Romana» (3060). Was das Zweite Vatikan Konzil betrifft, so bezieht dieses sich auf das Erste Vatikanum und erwähnt den Titel «Vicarius Christi» für den Papst (den es aber sonst fast immer «successor Petri» und «Pontifex Romanus» nennt); es spricht diesen Titel aber auch den Bischöfen zu,<sup>20</sup> hinsichtlich derer es die sakramentale Vorstellung von der immerwährenden aktiven Gegenwart Christi übernimmt («Lumen gentium» 21). In jedem Falle aber verlangt der Begriff «vicarius Christi» hinsichtlich seines genauen Gehaltes nach einer genauen Erklärung. Zu sagen – wie Bonifaz VIII. es getan hat –, «unum caput ... Christus videlicet et Christi vicarius Petrus Petrique successor» (DS 872) ist eine Übertreibung, außer sie würde auf eine Weise ausgelegt, die darauf hinausläuft, das «unum caput» in der Sache zu leugnen. Viele sind heute der Überzeugung, daß der Titel «Vicarius Christi» für sich genommen, das heißt, ohne daß ersichtlich wird, daß er als bloße Konsequenz der Eigenschaft des «Pontifex Romanus» als «successor Petri» gemeint ist, vermieden werden sollte.

#### *Caput Ecclesiae*

Diese Formulierung wurde zuerst für die *römische Kirche* oder die *Cathedra Petri* verwendet.<sup>21</sup> Die Päpste (Innozenz I., Leo der Große) haben ihre Bedeutung ausgeweitet im Sinne der Quelle («fons»), aus der alle kirchliche Ordnung hervorgeht.<sup>22</sup> Unverkennbar ist der Papst nicht Oberhaupt oder Haupt der Kirche in jenem soteriologischen und mystischen Sinne, in dem Paulus von Christus sagt, daß er dies ist. Aus diesem Grunde hat Patriarch Maximus IV. auf dem Zweiten Vatikan Konzil sich gegen diese Benennung gewandt. Ganz früher einmal hat man dies so erklärt: «Caput secundarium, caput visibile», Oberhaupt im soziologischen Sinne, so wie Paulus vom Mann sagt, er sei das Haupt der Frau, also im Sinne von «rector». Im Deutschen sagt man wohl «Haupt» und nicht «Kopf». Aber «caput» hat den Vorteil, daß es einen organologischen Aspekt aussagt. «Lumen gentium» verwendet ein einziges Mal die Formulierung «caput visibile Ecclesiae» für den Nachfolger Petri, den Stellvertreter Christi (Nr. 18), sehr häufig aber «caput Collegii (episcoporum)».<sup>23</sup> Paul VI. hat das Breve «Anno ineunte» an Patriarch Athanasios als «Bischof von Rom, Oberhaupt der katholischen Kirche» unterschrieben, aber die offi-

zielle griechische Übersetzung hat «caput» mit «hegoumenos» wiedergegeben.<sup>24</sup>

#### *Pontifex maximus. Summus Pontifex*

«Pontifex» als Synonym für «Bischof» kam gegen Ende des 4. Jahrhunderts auf. «Archipontifex» findet sich im Schreiben von Kaiser Justinian an Papst Hormisdas.<sup>25</sup> «Pontifex Maximus», ein heidnischer Titel, den die Kaiser Gratian und Theodosius im Jahre 382 ablegten, ist niemals ein von den Päpsten selbst in Anspruch genommener Titel gewesen. Daß eine Reihe von Handbüchern dies Leo dem Großen zuschreiben, beruht auf einem Irrtum.<sup>26</sup> Erst im 15. Jahrhundert, im Zusammenhang der Wiederentdeckung der antiken Denkmäler durch die Humanisten, wurde dieser Titel Päpsten in ihren Grabinschriften, auf Münzen und in Biographien zugelegt, dann schließlich, Anfang des 16. Jahrhunderts (z. B. beim V. Laterankonzil) in Ansprachen, die an sie gerichtet wurden.

«Summus Pontifex» (oder «Summus Sacerdos»<sup>27</sup>) hat nichts zu tun mit «Pontifex Maximus»: dies ist vielmehr ein Titel, der seit dem 5. Jahrhundert den Bischof bezeichnet, jeden Bischof als Inhaber der obersten Rangstufe des Priestertums;<sup>28</sup> im spezielleren Sinne – gegen Ende des 5. Jahrhunderts – den Metropolit, ja sogar (Gelasius<sup>29</sup>) den Papst als Metropolit. Dies gilt, ohne daß damit der Verwendung für Christus Abbruch getan würde. Eine solche Verwendung findet sich bei Kassian und noch im 11. Jahrhundert bei Gregor VII. (Reg. VIII, 21, 552), im 12. Jahrhundert dann bei Hugo von St. Victor (De sacr. II, 3, 12: PL 176, 428). Eine Verwendung für den Papst als solchen beginnt im Frankenreich gegen Ende des 8. Jahrhunderts und zur Karolingerzeit, und zwar mit der Übernahme der Formel für das Glaubensbekenntnis der Bischöfe von Italien im «Liber Diurnus». Charakteristischer Text: Walafrid Strabo: «Sicut Augusti Romanorum totius orbis monarchiam tenuisse feruntur, ita summus pontifex in sede Romana vicem beati Petri gerens, totius ecclesiae apice sublimatur».<sup>30</sup> Noch wird dieser Titel präzisiert durch ein «in sede Romana». Bis zum 11. Jahrhundert hat man «Summus Pontifex» noch für alle Bischöfe verwendet. Dennoch ist das auch die Zeit, in der dieser Titel in privilegierter Weise dem Papst zugesprochen wurde: Von 900 bis 1050 erscheint er in den Unterschriften der päpstlichen Bullen. Anselm von Canterbury benützt ihn häufig, und von 1098 an, dem Datum seines verstärkten Ein-

satzes für die gregorianischen Reformen, erscheint er in den Anreden *aller* seiner Briefe an den Papst. Dasselbe gilt für Bernhard von Clairvaux.

«Summus Pontifex» (in seinen modernen Fassungen, wie im Französischen: «Souverain Pontife») ist zum meistverwendeten Titel zur Bezeichnung des Papstes im modernen Sprachgebrauch geworden. H. Marot hat (S. 93) die Schwierigkeit vermerkt, diesen Titel in gutes Griechisch zu übersetzen.

Wenn man sich an den Papst wendet, sagt man «Heiliger Vater» («Très Saint Père») oder «Eure Heiligkeit». «Sanctitas vestra» war ebenfalls ein Titel, den man allen Bischöfen gab.<sup>31</sup> Es war dies ein antiker, selbst schon im Heidentum gebräuchter Titel,<sup>32</sup> der damals keinen anderen Sinn hatte als unser modernes «Eure Exzellenz». Im Christentum jedoch hörte man unterschwellig einen Anklang an die «kletoi hagioi» des Paulus (Röm 1, 7) heraus. Augustinus redete manchmal die Versammlung seiner Gläubigen mit «Eure Heiligkeit» an.<sup>33</sup>

<sup>1</sup> Vgl. Robert Bellarmin, *Tertia Controversia generalis De Summo Pontifice*, Lib. II, c. 31 (Opera, Napoli 1836, t. I, 420–423); P. Batiffol, *Cathedra Petri. Etudes d'histoire ancienne de l'Eglise*. Paris 1938; H. Burn-Murdoch, *Titles of the Roman See: The Church Quart. Rev.* 159 (1958) 257–364; ders.: *The Development of the Papacy*, London 1954, 73–79; H. Marot, *La collégialité et le vocabulaire épiscopal du V<sup>e</sup> au VII<sup>e</sup> siècle: Irénikon* 36 (1963) 41–60 und 37 (1964) 198–221; abgedruckt in: *La collégialité épiscopale. Histoire et Théologie*. Paris 1965, 59–98, wonach wir hier zitieren.

<sup>2</sup> Bellarmin, 420–421; Hinschius, *Kirchenrecht* I, 207; E. Buonaiuti, *Saggi di Filologia e Storia*, 1910, 237–245; P. de Labriolle, *Une esquisse de l'histoire du mot Pape: Bull. d'ancienne littérature et d'archéologie chrét.* 1 (1911) 215–220; «Papa»: *Bull. Du Cange* 4 (1928) 65–75; P. Batiffol, *Papa, Sedes apostolica, apostolatus: Riv. di Archeol. cristiana* 1 (1924) 99–116; H. Leclercq, *DACL* XIII, 1097 1101; B. Labanca, *Del nome papa nelle Chiese cristiane di Oriente ed Occidente: Actes du XII<sup>e</sup> Congrès international des Orientalistes III*, 2. Firenze 1902, 47–101; F. Heiler, *Altkirchliche Autonomie und päpstlicher Zentralismus*, München 1941, 261–263; A. P. Frutaz, *Enciclopedia Cattolica*, Vaticano, IX, 1952f; H. Burn-Murdoch, aaO.

<sup>3</sup> Vgl. Batiffol, zit. Artikel, 263–264, welcher vermerkt, daß diese Formulierung auch für jeden anderen Bischof, der andere unter seiner Jurisdiktion hat, Verwendung findet; Bellarmin, 421, befindet sich hier also im Irrtum; Marot 86.

<sup>4</sup> Batiffol, *Cathedra Petri*, 251.

<sup>5</sup> Batiffol, aaO. 151–168, 255, 259, 263; zit. Artikel (Anm. 2); Burn-Murdoch, zit. Untersuchungen; Marot 60–64; A. Krömer, *Die Sedes apostolica der Stadt Rom in ihrer theologischen Relevanz innerhalb der abendländischen Kirchengeschichte bis Leo I.* (Diss.), Freiburg 1972.

<sup>6</sup> Batiffol, *Cathedra Petri* 177; 257; Marot 65–70; F. Klostermann, *Das christliche Apostolat*. Innsbruck 1962, 162; M. Wilks, *The apostolicus and the Bishop of Rome: Journal of Theol. Studies*, N.S. 13 (1962) 290–317; 14 (1963) 311–354; Marot 65–70.

<sup>7</sup> Batiffol, *Cathedra Petri* 152f, 260f; *Riv. Arch.* 112–116; Marot 70–75.

Wann ist «Eure Heiligkeit» oder «Seine Heiligkeit» in den modernen Sprachen zum üblichen Titel des Papstes geworden? Wir wissen es nicht: Weder Littré noch der Robert geben für das Französische genaueren Aufschluß darüber, ebenso nicht die *New Catholic Encyclopedia* für das Englische oder das *Lexikon für Theologie und Kirche* für das Deutsche. Paul VI. hat durch eine Bekanntmachung im «*Osservatore Romano*» jedenfalls den wirklich befremdlichen Brauch, den Papst als «Die Heiligkeit Unseres Herrn» («*La Santità di Nostro Signore*») zu bezeichnen, abgeschafft.

Die Internationale Theologenkommission hat auf ihrer Sitzung im Oktober 1970 durch nahezu einstimmigen Beschluß die Empfehlung ausgesprochen, Titel, welche die Gefahr eines Mißverständnisses in sich tragen, zu vermeiden, wie zum Beispiel «*Caput Ecclesiae*», «*Vicarius Christi*», «*Summus Pontifex*». Statt dessen hat sie empfohlen, Titel wie die folgenden zu verwenden: «*Papa*», «*Sanctus Pater*», «*Episcopus Romanus*», «*Successor Petri*» und «*Supremus Ecclesiae Pastor*».<sup>34</sup>

<sup>8</sup> Batiffol, aaO. 152–154. Das Konzil von Karthago 419: «*Apostolicam enim sedem Romanam cathedram nominant, quod Petrus Apostolorum princeps ibi claruerit...*» (zit. bei Balsamon, *PG* 138, 9). Für die Folgezeit vgl. Klostermann 142, Anm. 375.

<sup>9</sup> Texte in L. Thomassin, *De l'ancienne discipline de l'Eglise*, Partie I, liv. I, c. 4; *Rev. Hist. Littér. relig.* 5 (1900) 556; Klostermann, 143, Anm. 376; Marot 61–65. Die großen Patriarchalsitze des Orients wurden in besonderem Maße «apostolisch» genannt: Texte in M. Wilks, aaO. (Anm. 6) 1963, 315, Anm. 1.

<sup>10</sup> Vgl. *PL* 159, 103 n. 15; Klostermann 142, Anm. 375. Dies gilt sicher für Gregor VII., *Dictatus Papae* XIX.

<sup>11</sup> M. Wilks, zit. Artikel (Anm. 6) 1963, 319f; «*Papa est nomen iurisdictionis*»: *Journal of Theol. Studies* N.S. 8 (1957) 71–91 und 256–271.

<sup>12</sup> H. Grisar, *Ökumenischer Patriarch und Diener der Diener Gottes: Zk Th* 4 (1880) 468ff; K. Schmitz, *Ursprung und Geschichte der Devotionsformeln*. Stuttgart 1913; W. Levison, *Zur Vorgeschichte der Bezeichnung «servus servorum Dei»*: *Zeitschr. f. Rechtsgesch.* 37 Kan. Abt. 6 (1916) 384–386; H. Delehaye, *Servus servorum Dei: Bulicev Zbornik*, Zagreb 1924, 377–378; L. Levillain, *Servus servorum Dei: Le Moyen-Age* 40 (1930) 5–7; E. F. Sutcliffe, *Servus servorum Dei: The Clergy Rev.* 6 (1933) 378–386; H. Leclercq, *DACL*, 15, 1950, 1360–1363.

<sup>13</sup> Vgl. Sutcliffe; G. Tellenbach, *Libertas. Kirche und Weltordnung im Zeitalter des Investiturstreites*. Stuttgart 1936, 199–201.

<sup>14</sup> Zit. bei R. Laurentin, *L'enjeu du Concile*. Paris 1962, 100. Man sollte sich aber daran erinnern, daß Bischof Ruch zu dieser Zeit von seiner Diözese getrennt lebte.

<sup>15</sup> Thomas v. Aquin, *Contra impugnantes*, c. 4 (Ed. Parma, Opera, 15, 21); Bellarmin, aaO. 422–423.

<sup>16</sup> Wir wollen hier lediglich zitieren A. von Harnack, *Christus praesens – Vicarius Christi*. Eine kirchengeschichtliche Skizze (SB d. Preuß. Akad. d. Wissensch.). Berlin 1927, 415–446; Heiler, aaO. (Anm. 2) 270–275; J. C. Fenton, *Vicarius Christi: The American Rev.* 90 (1944) 459–470; M. Maccarone, *Zahlreiche Studien, vor allem: Vicarius Christi. Storia del titolo papale*. Rom 1952; G. Corti, *Il Papa*

Vicario di Pietro. Contributo alla storia dell' Idea papale. Brescia 1966. – In diesen Untersuchungen finden sich zahlreiche Belege für die Verwendung dieses Titels für Bischöfe. Vgl. hierzu auch Rev. Hist. et Littér. relig. 5 (1900) 556.

<sup>17</sup> Vgl. unser Buch *L'ecclésiologie du haut moyen âge*. Paris 1968, 118–120; M. Wilks (Anm. 6) 1962, 307–316. Ein repräsentativer Text: «Verum quidem est sanctis apostolis apostolorumque successoribus, illis decedentibus, alios eorum loco subrogari, ut ... eorum vice substituantur, a quibus sancta ecclesia pastoralis auctoritate gubernetur; nec tamen credendum est ... nec illos amittere iura iudiciaria cum hominem exuentes ad vitam transeunt potioem»: Jonas d'Orléans, ca. 840–843, *De cultu imaginum III* (PL 106, 379–380).

<sup>18</sup> Gregor VII., Reg. IX, 3 (Caspar 575–576); vgl. den Eid des Erzbischofs Heinrich von Aquileia, Reg. VI, 172 (S. 428).

<sup>19</sup> Bulle vom 10. April 1153: «Nos qui licet indigni Christi vices in terris agimus et in eiusdem apostolorum principis cathedra residere conspicimur» (Ep. 575: PL 180, 1589). Der Chronist legt ihm die Worte in den Mund: «Ego Petri successor, Christi vicarius»: MGH SS, 20, 543. *Mac-carone noof*.

<sup>20</sup> Vgl. «Lumen gentium» 21 (Ende), vor allem aber 27, zur Frage der Leitungsfunktion. Vgl. auch W. Bertrams, *Vicarius Christi, vicarii Christi. De significatione potestatis episcopalis et primatialis*. Rom 1964.

<sup>21</sup> Brief des Konzils von Sardika an Papst Julius (DS 136); Brief des Konzils von Chalkedon an Papst Leo den Großen. <sup>22</sup> Vgl. hierzu unser Buch *Ecclésiologie du haut moyen âge*, Paris 1968, 191–195.

<sup>23</sup> Einmal in Nrn. 21 und 25; siebenmal in Nr. 22 und noch mehrmals in der «Nota praevia».

<sup>24</sup> Istanbul, 25. Juli 1967: Tomos Agapis. Rom-Istanbul 1971, Nr. 176, S. 386 (lat.) und 387 (griech.). Alle Dokumente dieser Sammlung sind unterzeichnet mit «Paulus P. P. VI»; nur ein einziges Mal, in der Botschaft vom 29. Oktober 1967 an die panorthodoxe Konferenz von Rhodos mit «Paul VI., Bischof von Rom».

<sup>25</sup> Batiffol, *Cathedra Petri*, 257 und Anm. 1.

<sup>26</sup> Vgl. R. Schieffer, *Der Papst als Pontifex Maximus ...*: Zeitschr. f. Rechtsgesch. 88 Kan. Abt. 57 (1971) 300–309. Hier wird eine umfassende Dokumentation über diese Frage gebracht. Sicherlich kann man keinen Beleg finden

in dem ironischen Wort von Tertullian: «Pontifex scilicet maximus, quod (est) episcopus episcoporum» (Pud. 1, 6), welches übrigens zweifellos nicht auf Papst Calixtus, sondern auf Bischof Agrippinus von Carthago zielt: A. M. Vellico, «Episcopus episcoporum» in *Tertulliani libro De pudicitia: Antonianum 5* (1930) 25–56.

<sup>27</sup> Dieser Ausdruck ist in Gebrauch bis zum Ende des 4. Jahrhunderts: so bei Ambrosius und bisweilen sogar bei Hieronymus (Dial. c. Lucifer. 9: PL 23, 165 A).

<sup>28</sup> Marot 75–94: historisch sehr gut dokumentiert.

<sup>29</sup> Vgl. Marot 80–81. Gelasius ist also nicht der erste, welcher «Summus Pontifex» ausschließlich für den Papst verwendet hätte, wie man bisweilen geglaubt und gesagt hat (so etwa A. K. Ziegler, *Catholic Histor. Rev.* 27 (1941–1942) 421).

<sup>30</sup> *De exordiis et incrementis rerum ecclesiast.*, c. 32: MGH Cap. Reg. Franc. II, 515).

<sup>31</sup> So Damasus in seiner Anrede an Acholius, Bischof von Thessaloniki (Ep. 6: PL 13, 369–370), an die Bischöfe von Gallien (Rev. Hist. Egl. France 1922, 146, Anm. 3). Ambrosius an die Bischöfe von Makedonien (Ep. 15, 2: PL 16, 995), an Papst Siricius (Ep. 42: PL 16, 1124). So auch noch Nikolaus I. an das Konzil von Rom im Jahre 863 (Mansi 15, 685 D) und Ep. 65, 67, 69 (PL 119, 881, 886 A, 889 C).

<sup>32</sup> Vgl. H. Delehaye, *Sanctus. Essai sur le culte des saints ...* Brüssel 1927, 37f, 64. Dies war ein offizieller Titel: Konstantin redete die Senatoren so an: «Placuit Sanctitati vestrae» (Cod. Theodos. XV, 14, 4).

<sup>33</sup> Zum Beispiel in Ps 121, 1: PL 37, 1629; M. Pontet, *L'exégèse de S. Augustin prédicateur*. Paris 1945, 45.

<sup>34</sup> Die Presse hat darauf angespielt, zumindest in Deutschland: Herder-Korrespondenz 25 (1971) 15; Schieffer (oben, Anm. 26) 300.

Übersetzt von Dr. Ansgar Ahlbrecht

YVES CONGAR

geboren 1904 in Sedan, Dominikaner, 1930 zum Priester geweiht. Er doziert an der Theologischen Fakultät Le Saulchoir und ist Mitglied der Internationalen Theologenkommision. Er veröffentlichte u.a.: *Ministères et Communion ecclésiale* (1971), *Un peuple messianique. Salut et libération* (1975).

Brian Tierney

## Historische Modelle für das Papsttum

Das moderne Papsttum ist eine paradoxe Einrichtung. Der Papst ist das Symbol der Einheit in der Kirche. Aber die Ansprüche des Heiligen Stuhls stellen das Haupthindernis für die Wiedervereinigung der Kirchen dar. Der Papst wird als «Diener der Diener Gottes» bezeichnet. Zugleich ist er jedoch ein zeitlicher Herrscher, ein absoluter Sou-

verän eigenen Rechts. Überdies wird das Wesen seines kirchlichen Amtes im Kirchenrecht als reine Befehlsgewalt definiert. Der Papst ist seinen Brüdern im Bischofsamt zwar hinsichtlich der Weihegewalt gleichgestellt. Aber auf dem Gebiet der Jurisdiktionsgewalt steht er über ihnen. Der Papst ist Bischof von Rom. Aber für die Seelsorge in seiner eigenen Stadt hat er kaum Zeit. Ein moderner Autor meint sogar, der Titel «Bischof von Rom» gehöre zu des Papstes «besonderen Vorrechten, die mit der Zeit zu Ehrenrechten geworden sind». Das Paradoxon geht jedoch tiefer. Der Papst hat seine einmalige Stellung in der Kirche als der Nachfolger des Petrus inne. Sein Anspruch, der Nachfolger Petri zu sein, gründet vor allem auf der Tatsache, daß er der Erbe des Sitzes des Heili-